

München-Region-Bayern U-BAHN-PLÄNE

Falsche Prioritäten

Von Marco Völklein

Es tut sich etwas in Sachen Nahverkehr. Die GroKo packt an, der zuständige Bürgermeister lässt sich die Planungen präsentieren. Die Fraktionen gießen die Ideen, die sie im Frühjahr entwickelt hatten, in gemeinsame Anträge und werfen der Verwaltung konkrete Arbeitsaufträge hin. Das ist gut. Denn viel zu lange passierte zu wenig beim Nahverkehr. Geredet wurde viel. Geplant oder gar gebaut kaum etwas.

Die Stadt wächst. Und sie droht, an ihrem eigenen Wachstum zu ersticken. Pro Jahr ziehen so viele Neubürger nach München wie aktuell in einer mittelgroßen Kreisstadt wie Erding leben. Und all diese Menschen wollen mobil sein. Ohne einen massiven Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs wird diese Herausforderung nicht zu bewerkstelligen sein. Es ist daher gut, dass CSU und SPD klar sagen: Wir wollen nicht nur neue Schulen bauen und Kindergärten errichten, wir wollen nicht nur Tausende neue Wohnungen hochziehen. Nein. Wir werden auch Geld, viel Geld in Bus und Bahn stecken.

Allerdings darf man auch fragen, ob dieses Geld richtig investiert wird. Denn so sinnvoll und nützlich U-Bahnen sind, sie sind leider auch extrem teuer. Hinzu kommt: Die vielen neuen U-Bahn-Tunnel, die Schwarz-Rot jetzt haben will, müssen erst noch geplant und ziemlich aufwendig gebaut werden. All das wird Jahre dauern. Jahre, in denen der Verkehr wächst und wächst und wächst...

Die Rathauspolitiker wären daher besser beraten, wenn sie auf Lösungen setzten, die schneller und günstiger zu realisieren sind: neue Tramstrecken zum Beispiel, etwa die durch den Englischen Garten oder die Fürstenrieder Straße, sind weit geplant und kosten nur ein Zehntel einer U-Bahn-Trasse. Und sie würden das zentral ausgerichtete Münchner Netz durch dringend benötigte tangentielle Verbindungen entlasten. Davon aber wollen CSU und SPD nichts wissen. Sie vergraben die Millionen im Untergrund. Und vertrösten die Bürger mit Projekten, die noch lange brauchen werden.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Mittwoch, den 19. November 2014, Seite 33